

sichtiges Wort, einen mißdeutbaren Ausdruck oder freieren Gedanken sich den Haß der argwöhnischen Kaiser zuzuziehen. So schwiegen die einen aus Furcht, andere begannen zu heucheln und zu schmeicheln, wieder andere warfen sich auf unfruchtbare Stoffe und suchten, da manche Kaiser selbst die Originalität und Genialität mißtrauisch ansahen und verfolgten, durch rhetorische Künstelei den Abgang der Kunst und der Gedanken zu ersetzen. Dazu kam, daß die *Rhetorik* alles überwucherte; die frische Unmittelbarkeit und Originalität wurde in den Rhetorschulen erstickt; die Schüler in unaufhörlichen Deklamationsübungen und Wortfechtereien dafür abgerichtet, über alles und jedes ohne Rücksicht auf Inhalt sofort zu reden, wobei der Prunk glänzender Redensarten, nicht der Gedanken, und ein Haschen nach schönen Antithesen Hauptsache war. Daraus schloß Schwulst, Maniertheit und Affektation, Wortspielerei und aufgeblasene Geschwätzigkeit empor, die über die entgegengesetztesten Materien, ohne Rücksicht auf Wahrheit und Leben, zu reden wußte. Die Lehrer der Rhetorschulen förderten diese Sucht und als sie sich festgesetzt hatte bei den Studirenden, kamen sie ihr entgegen und huldigten möglichst dem Zeitgeschmack, um großen Zulauf in ihren Schulen zu haben.

Treffend sagt von solchen jungen Leuten *Petronius*:

Nunc et rerum tumore et sententiarum vanissimo strepitu hoc tantum proficiunt, ut cum in forum venerint, putent se in alium orbem terrarum delatos; und redet die Rhetoren an: pace vestra liceat dixisse, primi omnium eloquentiam perdidistis; levibus enim et inanibus sonis ludibria quaedam excitando effecistis, ut corpus orationis enervaretur et caderet. . . Nuper ventosa istae et enormis loquacitas . . . animos iuvenum ad magna surgentes veluti pestilenti quodam sidere adflavit semelque corrupta regula eloquentia stetit et obmutuit.

Diese falsche Geschmacksrichtung bemächtigte sich in gleichem Grade der Poesie, nahm ihr Natürlichkeit und Einfachheit in einzelnen Ausdrücken wie im ganzen stilistischen Tone und in den Gedanken. An Stelle guter früherer Bezeichnungen werden neue, frappante mit einem wahren Wetteifer gesucht, und so nimmt, weil aus der Schule der Deklamation kommend, die Prosa ein dichterisches Kolorit an, wie wir es schon bei Livius, aber mehr noch bei Tacitus gewahren. Kurz, die Prosa wird rhetorisierende Poesie und die Poesie rhetorische Prosa. — Im *Drama* blieben Mimus und Pantomimus herrschend; die Tragödie ist in *Pomponius Secundus* und *Seneca* vertreten; das *Epos* hielt sich vorzugsweise an mythologische Stoffe; der bedeutendste Epiker der Periode,